

K

KULTUR REGION

Kurznachrichten

SILS I. E.

Silser Kunst- und Literaturtage auf den Spuren berühmter Musiker

Die Silser Kunst- und Literaturtage vom Donnerstag, 26. August, bis Sonntag, 29. August, im Hotel «Waldhaus» in Sils beschäftigen sich mit der Frage, warum das Engadin seit jeher für Intellektuelle und Künstler aus nah und fern Inspirationsquelle und Ort des Austausches ist. Diesmal steht die Musik im Fokus. Die Teilnehmenden werden den Engadiner Spuren von Claudio Abbado, Artur Schnabel, Richard Strauss, Richard Wagner und anderen mehr nachgehen können. Und sie werden Genaueres zur Entstehungs- und Erfolgsgeschichte der «Engadiner Konzertwochen» erfahren, die im Juli 1941 ins Leben gerufen wurden. Es wirken mit: die Musikexpertin Marianne Zelger-Vogt, der Autor Iso Camartin, die Sopranistin Rachel Harnisch, der Musiker Rudolf Lutz sowie der Musikpublizist Heinz Kern. (red)

DAVOS

Liederabend «Was wäre wenn» mit Riklin & Schaub im Kulturplatz

Roman Riklin und Daniel Schaub sind bekannt als ehemalige Mitglieder des Trios «Heinz de Specht», das sich 2019 nach über 700 Konzerten auflöste. Die beiden Songwriter haben nun beschlossen, zu zweit auf die Bühne zurückzukehren. Im Kulturplatz Davos zeigen die beiden Multi-Instrumentalisten am Freitag, 27. August, um 20 Uhr ihr Programm «Was wäre wenn – Ein Liederabend im Konjunktiv», in dem sie neue Möglichkeiten durchspielen. Gemäss Mitteilung präsentieren sie ihre Mundart-Songs von witzig bis tiefgründig. Sie outen sich – rein hypothetisch – als Liebhaber von Katzenvideos, führen einen Indianertanz auf und klären als «Tatort»-Kommissare einen Mord. (red)



Steht seit 19 Jahren im Dienste der neuen Musik: das Ensemble ò! um David Sontòn Cafilich (Zweiter von rechts) – hier im Theater Chur bei einem der wenigen Konzerte, die 2020 vor Publikum stattfinden konnten. Bild Bernhard Aebersold

Zwischen Intellekt und Sinnlichkeit

Das Ensemble ò! startet demnächst in seine neue Konzertsaison – mit einem Programm, das bereits Gespieltes ein weiteres Mal zu Gehör bringt.

von Carsten Michels

Neue Musik hat ein Problem. Vielfach ist sie zu verkopft und überlässt ihr Publikum einfach sich selbst. Das meint nicht etwa einer, für den die Musikgeschichte mit Johannes Brahms endet – sondern das sagt David Sontòn Cafilich, Komponist, Geiger und künstlerischer Leiter des Ensembles ò!. Seine ganze Musikerlaufbahn über hat er sich mit Werken meist noch lebender Komponistinnen und Komponisten auseinandergesetzt und Wege gesucht, auf denen sich zeitgenössische Musik vermitteln und erschliessen lässt. «Neue Musik wird nie grosse Säle oder gar ein Hallen-

stadion füllen, das ist uns allen, die wir sie spielen, durchaus bewusst», erklärte Sontòn Cafilich am Dienstag mit Blick auf die nächste Konzertsaison seines Ensembles. «Aber sie muss, trotz aller Komplexität, ein sinnliches Erlebnis sein und bleiben. Dann findet sie auch ihre Zuhörerschaft.»

Zur gelungenen Vermittlung gehört unter anderem, vom Uraufführungskarussell neuer Musik abzusteigen und bereits gespielte Stücke weitere Male aufzuführen. «Vielfach sind zeitgenössische Werke nur ein Mal zu hören und verschwinden dann für immer in der Schublade», beschreibt Sontòn Cafilich die Situation. Die Förderpraxis staatlicher Institutionen sorge indirekt dafür: «Dem wollen wir et-

was entgegensetzen, indem wir uns mit Stücken aus früheren Programmen erneut beschäftigen.»

Ein Kuratorium denkt mit

Die letzte Saison unter Pandemiebedingungen hat das Ensemble ò! in dieser Haltung offenbar noch bestärkt. So gibt es beim Eröffnungskonzert am 11. September im Theater Chur ein Wiederhören mit Michael Jarells «...Nachlese...» (2007) für Sopran und Streichquartett. Sängerin Irina Ungureanu und die Streicher des Ensembles hatten das Werk in der vergangenen Saison aufgeführt, doch liess sich das Konzert nur via Livestream erleben. In den sechs Konzerten, die bis zum 28. Mai 2022 geboten werden, finden sich

einige Stücke, die nun ein weiteres Mal zu hören sind – darunter das «Herbst-Lied» von Toshio Hosokawa (*1955), «Lachrymae» für Flöte und Streichquintett von Tristan Murail (*1947) sowie Kompositionen von Isang Yun (1917–1995), Klaus Lang (*1971) und Fausto Romitelli (1963–2004).

Ebenfalls ein «Pandemiekind» ist das neu gegründete Kuratorium Ensemble ò! Ihm gehören neben Sontòn Cafilich der Philosoph und Psychologe Martin Kunz, der Astrophysiker Ben Moore, der Journalist und Schauspieler Curdin Vincenz sowie die Bündner Autorin Ursina Trautmann an. Ziel des Kuratoriums ist es, das jeweilige Saisonthema zu durchdenken. Trautmann schafft auf dieser Grundlage ihre literarischen Texte, die das ò!-Programm schon seit einiger Zeit bereichern. Vincenz trägt sie zwischen den Stücken vor.

Landesweit ausgestrahlt

Diesmal heisst das Thema «Vom Kleinen und Grossen». Angekündigt ist für aktuelle Saison – der mittlerweile 19. notabene! – eine «musikalische Exkursion in mikro- und makroskopische Welten». Zum «Kleinen» zählt wohl auch das Figurentheater mit Christian Schuppli, das beim 4. Konzert am 7. März zu Junghae Lees Komposition «Sorimuni 1» (2014) zu erleben ist. Lees Komposition wird gleich zweimal aufgeführt – einmal mit, einmal ohne Figurenspiel.

Wie ò!-Geschäftsführerin Martina Müller an der Medienkonferenz ausführte, konnten 2020/21 immerhin drei Konzerte vor Publikum gegeben werden. Zwei wurden per Livestream übertragen, eines musste entfallen. Unerwartete Aufmerksamkeit erhielt das Ensemble trotz der schwierigen Umstände: Radio SRF 2 Kultur widmete dem Ensemble ò! im vergangenen November ein einstündiges Radio-Feature. Anschliessend wurde die Aufzeichnung eines ò!-Konzerts gesendet, das SRF im September 2020 in der Churer Postremise mitgeschnitten hatte.

Gesamtes Saisonprogramm online unter ensemble-oe.ch

Was die Quellen zum Dichterpfarrer erzählen

In der grossformatigen Jubiläumsschrift «Fontaunas clar resunan» wagen verschiedene Autorinnen und Autoren eine Annäherung an die Persönlichkeit des Laaxer Poeten und Geistlichen Flurin Camathias (1871–1946).

von Jano Felice Pajarola

Trotz seines hohen Alters von 150 Jahren sei er der romanischsprachigen Bevölkerung in bester Erinnerung geblieben, er verdiene ein grosses «Vergelt's Gott» für alles, was er für ihre Sprache und Kultur getan habe. Erwin Ardüser's fiktiver Brief ist an den Laaxer Dichter und Pfarrer Flurin Camathias gerichtet, dessen 150. Geburtstag bekanntlich dieses Jahr mit mehreren Anlässen gefeiert wird – verfasst hat ihn der Präsident der Stiftung Pro Laax für deren neue Publikation «Fontaunas clar resunan», und natürlich ist das reich illustrierte Buch ebenfalls Teil der Jubiläumsaktivitäten.

Enorme Schaffenskraft

Der Titel spielt einerseits auf Camathias' Poem «Primavera» an, es sind die bekanntesten Worte des Gedichts. Gleichzeitig spiegelt er aber auch den Inhalt der Neuerscheinung: Sie bietet einen reichen Schatz an Originalquellen – «fontaunas» – und Texten zu Camathias Leben und Wirken. Und soll damit, so Ardüser, «heutige Leserinnen

und Leser dazu anregen, sich mit Ihnen» – dem Dichterpfarrer – «auseinanderzusetzen».

Inhaltlich angestossen wird diese Auseinandersetzung von acht Autorinnen und Autoren, alle haben sie sich mit einem besonderen Aspekt in Camathias' Biografie beschäftigt. Eine eigentliche Lebensbeschreibung vom Geburtsort Laax über die Studienjahre in Disentis, Freiburg und Chur bis zu den Pastorationen in Breil/Brigels, Andiast und Siat, erstmals veröffentlicht 1956, stammt vom Romanisten Leonard Caduff (1925–2015). Zeitungsredaktor Sandro Buchli stellt die Dichterwerkstatt des disziplinierten, stillen Schaffers Camathias und die Romantiker in der Surselva vor, Gymnasiallehrerin Bettina Berther Desax zeigt den Pfarrer als Übersetzer und international vernetzten Sprachkämpfer, Musikologin Laura Decurtins schildert seine Rolle für Chorkultur, Musikpädagogik und Kirchenmusik.

Ursicin G. G. Derungs, selbst Geistlicher und Schriftsteller, ordnet Camathias' seelsorgerisches Wirken in den konservativen Katholizismus seiner

Zeit ein, Szenograf Remo Arpagaus erzählt von der Schaffenskraft des Gelehrten, von dem um die 1000 Gedichte bekannt sind, etwa 400 davon vertont. Ebenfalls abgedruckt ist Pieder Tuors Nekrolog aus der «Gasetta Romontscha» von 1946, und von Fidel



Einer seiner Wirkungsorte: Flurin Camathias posiert 1905 im Messgewand vor der Brigelser Pfarrkirche. Pressebild

Camathias sind Erinnerungen an seinen Grossevater Flurin enthalten, erstmals publiziert 1946 und 1971. Romanist Renzo Caduff schliesslich steuert die Bibliografie von Camathias' Werk bei. Verfasst sind die Artikel in romanischer Sprache, es gibt aber stets auch eine deutsche Zusammenfassung.

Unzählige Originaldokumente

Einen visuellen Kontrapunkt zu den meist rückblickenden Texten setzt Fotografin Susanne Staus: Sie hat extra für die Publikation die geographischen Stationen aus Camathias' Biografie besucht und sie in heutiger Bildsprache mit der Kamera festgehalten. Natürlich fehlt auch eine Auswahl an Originalgedichten und -gebeten nicht, ergänzt mit Abbildungen aus dem Reimheft, das Camathias noch als Student angelegt hatte.

Die Ausstattung mit solchen und anderen Dokumenten – viele Fotos, aber auch Briefe, persönliche Schriften, Notizen – machen den Band endgültig zu einer wahren Fundgrube, wenn es um den Laaxer Dichterpfarrer geht. Mit Vergnügen liest man zum

Beispiel seine Antwort ans bischöfliche Ordinariat in Chur, das ihn 1927 aus gesundheitlichen Gründen als Spiritual ans ruhigere Kreuzspital hätte beordern wollen. Er wolle seiner Berufung als Seelenhirte des «lieben surselvischen Volks» nicht untreu werden, liess Camathias den Generalvikar wissen. Das zurückgezogene Leben in den Bergen gefalle ihm besser als das in der Stadt. «Und um sich auszuruhen, dauert die Ewigkeit dann noch lang genug.»

Buchvernissage: Sonntag, 29. August, 17 Uhr, Pfarrkirche, Laax.

Buchtipps



Stiftung Pro Laax (Hg.): «Fontaunas clar resunan». Chasa Editura Rumanntscha. 220 Seiten. 35 Franken.